



Der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) ist beileibe kein „Leichtgewicht“: Ausgewachsen kann er mehr als ein halbes Kilo wiegen! Beim Graben des Baus kommen ihm seine kräftigen Krallen zugute, seinen Bau verteidigt er vehement gegen Artgenossen. Den Großteil seines Lebens verbringt der Einzelgänger unterirdisch – man sieht ihn kaum, denn er ist vorwiegend nachts oder in der Dämmerung unterwegs. Er kann mehrmals im Jahr Junge bekommen, die Weibchen pflanzen sich schon im ersten Jahr fort.

Der Feldhamster ist von Zentralasien bis nach Mitteleuropa verbreitet und kommt in isolierten Beständen auch in Belgien, Holland und Frankreich vor. Ursprünglich war er eine Art der Waldsteppe. Durch seine Anpassungs- und Vermehrungsfähigkeit hat er es geschafft, auch die Steppe, die Halbwüste und die Kultursteppe zu besiedeln. In Österreich bewohnt er vorwiegend den Randbereich von Feldern, nicht befestigte Feldwege, Böschungen und

Raine, kommt aber auch auf Trockenrasen, in Weingärten, am Rand von Auwäldern und – wie etwa im Süden von Wien – im Siedlungsgebiet auf Rasenflächen von Friedhöfen, Gärten und Parkanlagen vor.

Der Hamster benötigt tiefgründige Löß- und Lehmböden, in denen er seine Baue anlegt. Hier hält er auch seinen Winterschlaf, den er häufig unterbricht, um von den Vorräten zu fressen, die er im Herbst eingetragen hat und die einige kg an Getreide, Kartoffeln und Gemüse ausmachen können. Aufgrund seiner üppigen „Lagerhaltung“ wurde der Feldhamster früher als Plage betrachtet und verfolgt.

Gefährdung und Schutz

Der Feldhamster ist selten geworden. Durch die moderne, hocheffiziente Art der Ernte, bei der kein Körnchen mehr verloren geht, kommt es zu Nahrungsknappheit in Sommer und Herbst. Der gesteigerte Einsatz von Unkrautbekämpfungsmitteln und Dünger reduziert das Nahrungsangebot. Bewässerungen setzen vielerorts die Ham-

sterbaue unter Wasser. Schließlich führten die vielen Maisanbauflächen, die große Teile des Jahres vegetationsfrei bleiben, genauso wie das frühzeitige Umbrechen der Stoppelfelder gemeinsam mit der Zerstörung der letzten Feldraine zu deckungsarmen Ackerflächen, die keinen Schutz vor Feinden mehr bieten.

Der Feldhamster zählt inzwischen zu den am meisten gefährdeten Tierarten Österreichs. Schützen kann man sie indem an Ausbreitungskorridore schafft und erhält – Ackerraine, unbefestigte Feldwege und Brachen. Tiefpflügen sollte zum Schutz der Baue eingeschränkt werden. Ackerrandstreifen oder Brachstreifen sollten mit Getreide eingesät werden, das stehen bleiben kann. Wichtig ist es, bestehende mehrjährige Brachen zu erhalten.



Feldhamster bevorzugen tiefgründige, oft schwere lehmige Böden.



Der NATURSCHUTZBUND setzt sich dafür ein, dass Feldhamster nicht mehr verfolgt werden.



Der NATURSCHUTZBUND setzt sich für Unterstützung von vielfaltleben, der

Artenvielfaltskampagne des Lebensministeriums, und vielen weiteren Partnern für den Schutz dieses Steppenbewohners ein. Schwerpunktmaßnahmen sind dabei die Erhebung seines Vorkommens oder Aufklärung und Werbung für mehr Toleranz für den Feldhamster. Die Kommunikation mit den Gemeinden spielt für den Erfolg der Maßnahmen eine wichtige Rolle.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Naturschutzbund Österreich](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Newsletter Naturschutzbund Österreich 39 1](#)